

# Von irdischer und himmlischer Liebe

**Musik** Trio Infiammabile und Sopranistin Maria Magdalena Frauscher brachten die Kirche St. Vitus zum Klingen

**Mertingen-Druisheim** St. Vitus in Druisheim ist eine der schönsten Kirchen im Landkreis. Ein Rokokojuwel, erbaut vom Holzener Baumeister Kaspar Radmiller nach den Zerstörungen des 30-jährigen Krieges durch einen Schwedeneinfall, berühmt ob der Auszier mit Gemälden eines des bekanntesten süddeutschen Freskantens, Matthäus Günther. Diese Kirche ist der perfekte Ort für ein Konzert mit dem jungen österreichischen Trio Infiammabile mit der Sopranistin Maria Magdalena Frauscher.

St. Vitus war daher auch mit coronabedingten Abständen voller neugieriger und in Folge bestens unterhaltener Hörer. Die jungen Interpreten – Maria Magdalena Frauscher (Sopran), Elisabeth Tomani (Blockflöte), Thomas Adam (Barockgitarre und Theorbe) und Mathias Roller (Barockcello) – spielten nach dem

Lockdown ihr erstes Konzert. Ihre Freude, ihre Musik live wiedergeben zu dürfen, war hör- und spürbar, und wurde vom begeisterten Publikum widergespiegelt.

Sie stellten die aus dem Frühbarock stammenden Stücke selbst sehr charmant, mit österreichischem Zungenschlag, vor: Brachten sie doch ausschließlich Musik des Frühbarocks und fast nur italienische und spanische Musik des 16. und 17. Jahrhunderts mit. Kompositionen der Italiener Giulio Caccini, Giovanni Stefani, Biagio Marini, Claudio Monteverdi, Andrea Falconieri, Girolamo Frescobaldi wie auch der Spaniers Jose Marin und Sebastian Duron und jeweils etlichen anderen.

Ein niederländisches Werk hatte es ihnen angetan – war das Flötenstück doch die instrumentale Variation der zauberhaft-zierlichen Arie



**Die Sopranistin Maria Magdalena Frauscher wurde vom Trio Infiammabile begleitet.** Foto: Hampp-Weigand

„Amarilli mia bella“ von Giovanni Stefani. Auch aus einer kleinen Preziose zitierten sie – einem Notenkonvolut, dessen Urheber nur als Carlo G. bekannt ist. Es wurde vor etwa 20 Jahren auf einem Flohmarkt in Wien aufgefunden – an diesen Noten ist so besonders, dass alle Verzierungen, völlig unüblich für Barockmusik, ausgeschrieben sind. Abwechselnd stellten Sopranistin und Flötistin die Werke vor – sie handelten von der sehr irdischen Liebe zweier Menschen (Amarilli mia bella, Amante felice und anderen), von der Gottesliebe und der Liebe zur Gottesmutter Maria („Mater Hierusalem“, „Laudate Dominum“, „Solo al Santissimo“ und anderen) – aber auch von Eifersucht, Neid, Zorn und mörderischer Wut.

Das junge Ensemble überzeugte mit enormer Spielfreude, einem sehr harmonischen, sehr homoge-

nen Spiel (obgleich sie lange Zeit nur über Video miteinander haben üben können), großer Farbigkeit in Spiel, Expressivität und Modulation. Schade, dass sie nur wenige rein instrumentale Partien einflochten. Hier erklang Elisabeth Tominis Flöte zauberhaft.

Das aber führt zu der stupenden Leistung der Sopranistin Maria Magdalena Frauscher – die mit ihrer klangvollen, wandelbaren, eleganten, warmen und obertonreichen Stimme nahezu ohne Pause das Programm gestaltete: und in den vielfältigen, auch scherzhaften Arien, durch ihre wunderbar für Barockmusik geeignete Stimme faszinierte und die Zuhörer in den Bann zog. Begeisterter Beifall dankte den Interpreten, die sich sehr gern mit einer Zugabe nachdrücklich bei dem verständnisvollen, aufgeschlossenen Publikum bedankten. (uhw)